



<b>Beschlussvorlage</b>	<b>Vorlagen - Nr.:</b> VO/1578/2007 <b>Status:</b> öffentlich <b>Datum:</b> 27.07.2007	<b>TOP</b>
<b>Stadtverordnetenversammlung Marburg</b>		
<b><u>Dezernat:</u></b>	I u. II	
<b><u>Fachdienst:</u></b>	60 - Bauverwaltung, Gebäudewirtschaft und Vermessung	
<b><u>Sachbearbeiter/in:</u></b>	Rausch, Jürgen (FBL 6)	
<b><u>Beratende Gremien:</u></b>	Magistrat Ausschuss für Umwelt, Energie und Verkehr Bau- und Planungsausschuss, Liegenschaften Stadtverordnetenversammlung Marburg	

## Entwicklung der Philipps-Universität Marburg in der Innenstadt

Die Stadtverordnetenversammlung wird gebeten, folgenden Beschluss zu fassen:

Der Magistrat wird beauftragt, gemeinsam mit der Philipps-Universität Marburg und dem Land Hessen die Grundlagen und Eckpunkte für einen Planungswettbewerb zur baulichen Entwicklung und städtebaulichen Einbindung der Philipps-Universität im Lahntal zu erarbeiten und der Stadtverordnetenversammlung vor Auslobung des Wettbewerbes vorzulegen. Die Marburger Öffentlichkeit soll in diesen Planungsprozess einbezogen werden.

### Begründung:

#### 1. Ausgangssituation

Mit der Ankündigung des Landes Hessen, das „Hochschulentwicklungs- und Bauprogramm: Runderneuerung, Konzentration und Ausbau von Forschung und Lehre in Hessen“ – kurz: HEUREKA – umzusetzen, ist verbunden, dass bis zum Jahr 2020 mehr als 400 Mio. Euro in den Universitätsstandort Marburg investiert werden. Für die bauliche Entwicklung soll die Gesamtstrategie verfolgt werden, die Geistes- und Sozialwissenschaften im Lahntal und hier im Wesentlichen im Nord- und Biegentviertel (Campus Firmanei), und die Natur- und Lebenswissenschaften (u. a. Medizin) auf dem Campus Lahnberge zu konzentrieren.

Von allergrößter Bedeutung für die Stadtentwicklung ist aber insbesondere die mit dem Campus Firmanei verbundene Perspektive in der Innenstadt. Im Folgenden wird sich auf den Standort Lahntal konzentriert. Zur Entwicklung auf den Lahnbergen wird auf die gesonderte Vorlage (Aufstellungsbeschluss Neubau-Chemie) hingewiesen.

Nachdem der Hessische Finanzminister am 6. Juli 2007 die Planungsmittel für die Ermittlung von Wettbewerbsgrundlagen freigegeben hat, kann nunmehr mit der sachbezogenen, planerischen Arbeit begonnen werden.

## 2. Projektorganisation

Das Land Hessen hat im Sommer 2006 eine Arbeitsgruppe "Bauliche Neuordnung der Hochschulregion Mittelhessen" eingerichtet, deren AG Marburg zweimal, am 30. Juni 2006 sowie am 20. Dezember 2006 getagt hat. Dabei wurde die unter Kapitel 1 bereits erwähnte Gesamtstrategie entwickelt. Inzwischen hat das Land Hessen eine Organisationsstruktur aufgestellt, mit der HEUREKA gesteuert werden soll (Anlage). Für die Steuerung des Marburger Teilprojektes besteht Einverständnis, dass Vertreter des Hessischen Baumanagements, der Philipps-Universität Marburg und der Stadt Marburg gemeinsam mit einem zu beauftragenden freiberuflichen Projektsteuerer in 2-wöchentlich tagenden Arbeitsgruppen zusammenarbeiten.

## 3. Stadtentwicklungsaspekte

Die im Jahr 2005 freigezogene Kinderklinik wird zurzeit bereits durch die Universität zu einem Orientzentrum umgestaltet. Darüber hinaus sollen an früheren und noch genutzten Klinikstandorten in der Nordstadt die geistes- und sozialwissenschaftlichen Institute sowie eine neue zentrale Universitätsbibliothek konzentriert werden. Vorgesehen für dieses Konzept ist das in Abbildung 1 dargestellte Areal, das auch das ehemalige Brauereigelände umfasst.

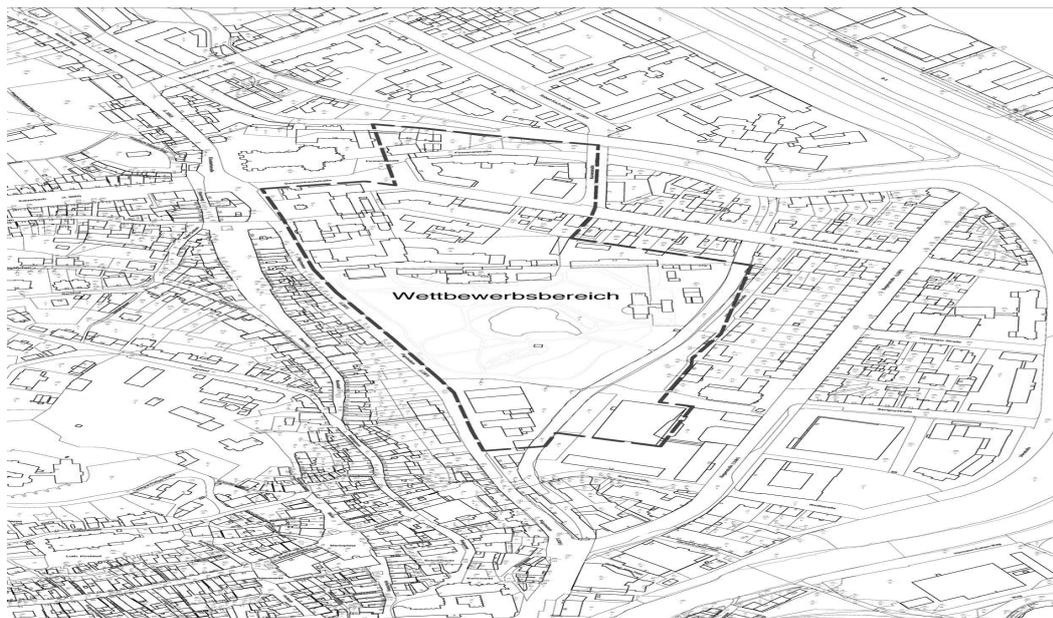


Abb. 1: Städtisches Areal, in dem der Campus Firmani entwickelt werden soll

Mit einer Umnutzung dieses Bereiches sind verschiedene stadtentwicklungsplanerische und städtebauliche Fragen verbunden.

### 3.1 Gebäudeumnutzungen und Neubauten

Auf der Basis der Studie der HIS GmbH zum Flächenbedarf ist im Vorfeld eines Planungswettbewerbes zu überprüfen, welche Bedarfe in den zu erhaltenden Gebäuden im Bereich von Deutschhausstraße bis Alter Botanischer Garten untergebracht werden können und für welche Bedarfe neue Baulichkeiten zu gestalten sind. Für den Neubaubedarf ist eine Baumassenstudie zu erarbeiten, bei der Denkmalschutzfragen für einzelne Kulturdenkmäler (Gebäude, Alter Botanischer

Garten) und bezogen auf den Umgebungsschutz (hier insbesondere die Elisabethkirche) zu beachten sind. Aus diesen Vorarbeiten wird eine Aussage resultieren, in welchem Umfang das Brauereigelände durch Universitätsinstitute genutzt werden soll und ob ein kultureller Nutzungsbaustein integriert werden kann. Klar ist bereits, dass für eine neue Zentralbibliothek ein Neubau zu errichten ist, für den eine Bauwerksplanung im Rahmen des Wettbewerbs ausgelobt werden soll (Realisierungsteil). Des Weiteren sollen städtebauliche Planungen als Ideenteil in den Wettbewerb gestellt werden.

### **3.2 Freiflächen und Wegebeziehungen**

Zentraler Bestandteil des Campus Firmanei ist das Gartendenkmal "Alter botanischer Garten". Es ist Konsens aller Beteiligten, dass der Alte Botanische Garten als Freifläche und als wertvolles Denkmal für Botanische Wissenschaft und Gartenbaukunst erhalten bleiben muss und nicht durch die Ausweisung von Bauflächen in seinem Ausmaß eingeschränkt werden darf. Gleichwohl ist es offenkundig, dass eine planerische Bearbeitung zur Profilierung von Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen (Wegebeziehungen, Ausstattung, Gestaltung) in Abstimmung auf die bauliche Entwicklung im Umfeld unerlässlich ist. Damit wird aber auch eine Chance für den Alten Botanischen Garten verbunden sein, denn auch hier gilt, dass Denkmale dann eine große Chance haben, unserer Gesellschaft erhalten zu bleiben, wenn sie eine aktuelle, denkmalverträgliche Nutzung erfahren.

Um einen zu hohen Nutzungsdruck auf den Alten Botanischen Garten zu vermeiden, muss die Entwicklung eines Freiraumkonzeptes in die städtebaulichen Planungen und in den Wettbewerb einbezogen werden. Es ist nahe liegend, dass zwischen der Deutschhausstraße und dem nördlichen Rand des Alten Botanischen Gartens Platzflächen entstehen, die mit den vorhandenen Gebäuden und den Neubauten korrespondieren.

Im Rahmen eines Freiraumkonzeptes sollte auch die Chance genutzt werden, die Freiflächen im Bereich des Mühlgrabens zwischen dem ehemaligen Brauereigelände und dem Audimaxgebäude zu entwickeln und der öffentlichen Nutzung zur Verfügung zu stellen. Der Botanische Garten würde so räumlich erweitert werden.

Abbildung 2 zeigt, welche Wegebeziehungen zur Einbindung des Campus Firmanei in die städtische Umgebung beachtet werden sollen und wie mit der Entwicklung des Campus-Areals auch bereits vorhandene stadträumliche Bezüge optimiert werden können. Bei der Wettbewerbsvorbereitung müssen diese Ansätze in ein Anforderungsprofil für die auszulobenden Arbeiten übernommen werden.

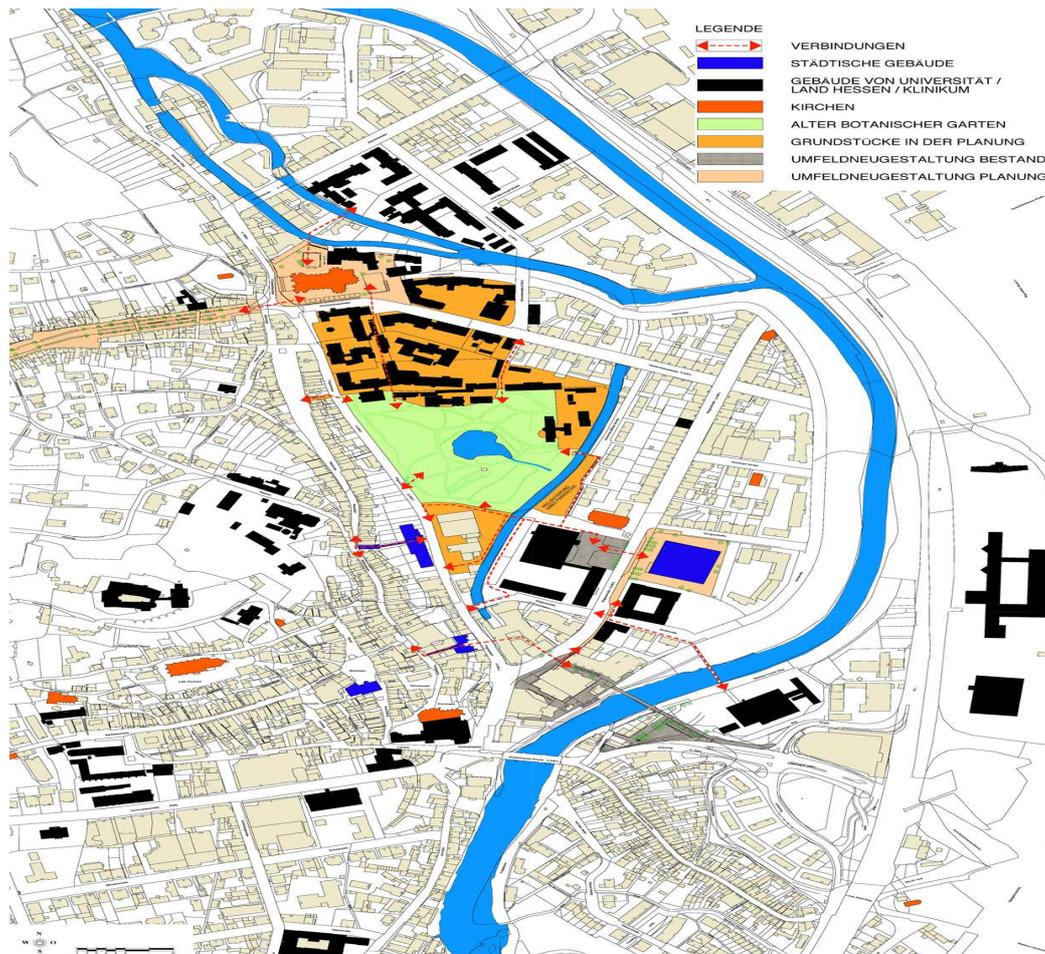


Abb. 2: Wegebeziehungen

### 3.3 Verkehr

Mit dem Campus Firmanei wird gegenüber dem Status Quo zum Zeitpunkt, als alle Klinikgebäude noch betrieben wurden, alleine deswegen ein höheres Zielverkehrsaufkommen verbunden sein, weil sich dort dann die zentrale Universitätsbibliothek befinden wird. Ziel muss es sein, dieses Verkehrsaufkommen möglichst stadt- und umweltverträglich abzuwickeln, ohne dass die funktionalen Anforderungen der Universitätseinrichtungen dadurch eingeschränkt werden. Um diesen Stadt- und Verkehrsentwicklungsaspekt möglichst integrativ zu bearbeiten, soll ein Verkehrsgutachten in Auftrag gegeben werden, das vorbereitende Untersuchungen mit Anforderungen an den Planungswettbewerb beinhaltet und den Planungswettbewerb hinsichtlich der Bewertung seiner Ergebnisse begleitet.

Der Campus Firmanei muss optimal an das vorhandene Fuß- und Radwegenetz angebunden und mit zusätzlichen Fuß- und Radwegen erschlossen werden. Die Stadtbusanbindung muss von Beginn an durch eine günstige Anordnung der Bushaltestellen bedacht werden. Erfahrungsgemäß wird der Umweltverbund gerade durch Lehrende und Studenten an universitären Einrichtungen gerne in Anspruch genommen. Dieses Potential sollte genutzt werden.

Im Hinblick auf die zentralen Fragestellungen des Ziel-/Quellverkehrs sind die bestehenden Angebote für den ruhenden Verkehr umfassend auf Stellplatzzahl und Nutzungsintensität zu analysieren. Dies gilt sowohl für öffentliche als auch für private Angebote. Des Weiteren muss der neue Bedarf, der aus dem Campus Firmanei resultiert, ermittelt werden und den durch die bauliche Entwicklung veränderten Angeboten gegenüber gestellt werden. Es ist davon auszugehen, dass für die neuen Nutzungen auch unter Berücksichtigung des fiktiven Stellplatzbestandes zusätzliche

Angebote geschaffen werden oder gemäß Stellplatzsatzung abgelöst werden müssen. Um eine massive Belastung der Nordstadt und des Campus Firmanei mit Autoverkehr zu vermeiden, sollte keine Konzentration eines großen Stellplatzangebotes in der Nordstadt selbst verfolgt werden. Es wäre vielmehr wünschenswert, wenn allenfalls eine kleinere Stellplatzerweiterung für bestimmte Zielgruppen im Bereich des Knotenpunktes Deutschhausstraße/Bunsenstraße oder durch Vergrößerung der bestehenden Tiefgarage unter dem Audimax erfolgt. Eine nennenswerte Entlastung des gesamten Nord- und Biegenviertels vom Autoverkehr könnte erreicht werden, wenn das bisherige Gelände der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Institute in der Wilhelm-Röpke-Straße zu einem Parkplatz- und Messegelände umgewandelt und mit einer Fußgänger- und Radverkehrs-Brücke über die B 3 und die Lahn an die Savignystraße angebunden würde. Die direkte Entfernung von dem Gelände in der Wilhelm-Röpke-Straße bis zur Savignystraße beträgt 200 m und bis zur Biegenstraße 350 m. Eine anspruchsvolle Brückenarchitektur könnte eine attraktive Erschließung des Campus Firmanei und anderer bestehender Einrichtungen wie Stadthalle und Audimax mit einem großen Parkplatzangebot darstellen. Daher soll diese Überlegung bei der Vorbereitung des Planungswettbewerbs überprüft und weiterentwickelt werden.

Der Verkehrsentwicklungsplan Nordstadt, dessen Zielkonzept im Mai 2001 von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen wurde, bildete u. a. die Grundlage für die bereits realisierten Maßnahmen in der Ketzerbach und in der Elisabethstraße. Für die Elisabethstraße sieht der Verkehrsentwicklungsplan weiterhin die Einrichtung einer Umweltstraße vor, die dem öffentlichen Personennahverkehr, dem Anliegerverkehr sowie dem Fußgänger- und Radverkehr vorbehalten ist. Robert-Koch-Straße und Bunsenstraße sowie die westliche Bahnhofsstraße sollen dann in zwei Richtungen durch Kraftfahrzeuge befahren werden können. Das oben bereits erwähnte, zu beauftragende Verkehrsgutachten soll diese Zielsetzung vor dem Hintergrund der aktuellen, mit dem Campus Firmanei verbundenen städtebaulichen Entwicklung überprüfen. Dabei sollen auch moderne, ganz aktuelle verkehrsplanerische Ansätze, wie das EU-Projekt "Shared Space", einbezogen werden, um planerische Zielvorstellungen für die Elisabethstraße, die Robert-Koch-Straße, die Bunsenstraße sowie die Deutschhausstraße daraus abzuleiten.

### **3.4 Funktionale Veränderungen in der Innenstadt**

Bisher ist das südliche Stadtzentrum (Rudolphsplatz, Biegeneck, Universitätsstraße, Gutenbergstraße) der am stärksten frequentierte Teil der Innenstadt. Mit der Realisierung des Campus, dem damit verbundenen „Einzug“ von mehr als 5.000 Studenten/Studentinnen und dem Bau des Publikumsmagneten Zentralbibliothek werden eine Vielzahl von Wegebeziehungen neu in die Nordstadt geführt. Gerade für den Handel, für den Publikumsfrequenz der zentrale Standortfaktor ist, eröffnen sich damit im Umfeld des Campus, im Campusgelände selbst sowie entlang der Hauptwegebeziehungen neue Chancen, die die mit der Verlagerung der Kliniken entstandenen negativen Auswirkungen mehr als ausgleichen werden.

Im Rahmen des für den Haushaltsplan 2008 beantragten Einzelhandelsgutachtens wird unter anderem geprüft werden, welche Entwicklungsmöglichkeiten sich für konkrete Branchen an den diversen Standorten eröffnen werden. Dabei ist auch zu prüfen, ob entlang der Hauptwegebeziehungen durch ungesteuerten Nutzungswandel Konflikte zu erwarten sind. Darüber hinaus ist anzustreben, dass die angestammten Einzelhandelsstandorte (Universitätsstraße/Oberstadt) nicht an Bedeutung verlieren. Vor diesem Hintergrund und dem Ziel einer gesteigerten Urbanität in der gesamten Innenstadt ist es stadtplanerischer Sicht sinnvoll, dass der zweite Publikumsmagnet – die Mensa – am bisherigen Standort verbleibt. Ob vom heutigen Mensa-Standort jedoch künftig alle künftigen Uni-Standorte ausreichend mit Essensangeboten angebunden sind, ist vor allem aus universitärer Sicht zu beurteilen und zu entscheiden. Der Verbleib weiterer Fachbereiche (Psychologie, Wirtschafts-

wissenschaften) im Süden der Innenstadt wirkt einer zu starken Funktionsverlagerung entgegen.

### 3.5 Kulturbaustein

Aus städtischer Sicht wäre eine Verlagerung der Räumlichkeiten des Kulturladens KFZ in das oder näher an das Campus-Gelände denkbar.

Ob dies im Rahmen des Flächenprogramms weiter verfolgt werden kann, müssen die weiteren Planungen zeigen.

### 4. Zeitplanung

Das Land Hessen verfolgt die Zielsetzung, bis zum Jahr 2020 400 Millionen Euro zu investieren und damit das Hochschulerneuerungsprogramm abzuschließen. Am Teilstandort Lahnberge soll im Sommer 2009 der Neubau Chemie begonnen werden. Für den Campus Firmanei im Lahntal ist geplant, bis 2012 die zentrale Universitätsbibliothek in Betrieb zu nehmen. Nach der Einrichtung der Kopfklinik auf den Lahnbergen in 2011 sollen Hals/Nasen/Ohren und Hautklinik von 2011 bis 2013 saniert werden.

Zur Vorbereitung dieser Maßnahmen ist beabsichtigt, im Jahre 2008 einen zweiphasigen Wettbewerb mit Ideenteil für die städtebaulichen Planungen und mit einem Realisierungsteil für die Planung eines Zentralbibliotheksbauwerks durchzuführen. Bis Ende 2007 sollen die Auslobungsunterlagen für den Wettbewerb ausgearbeitet werden. Am 16. November 2007 wird ein Workshop zur Beteiligung der Marburger Öffentlichkeit stattfinden.

### 5. Kosten

Die Mittel für die planerischen Leistungen und die Bauprojekte sind vom Land Hessen zu finanzieren. Im Haushaltsplan 2007 der Stadt Marburg stehen unter der Haushaltsstelle 6100/941 30.000 Euro Ansatz und 40.000 Euro Verpflichtungsermächtigung für die planerische Begleitung der Universität und deren Gesamtentwicklung bereit. Diese Mittel sollen unter Anderem für die Erstellung eines Verkehrsgutachtens herangezogen werden.

Egon Vaupel  
Oberbürgermeister

Dr. Franz Kahle  
Bürgermeister

### Anlage

- Organigramm zur Projektorganisation

Beteiligung an der Vorlage durch:

FB 6	FD 61	FD 15		
B	B	B		

A: Anhörung; B: Beteiligung; K: Kenntnisnahme; S: Stellungnahme